

ABSTRACTS

Staat-Verbände-Beziehungen im 21. Jahrhundert: Das neo-korporatistische Modell am Ende?

Marcel Fink

JEL-No: H10, H11

In den hoch entwickelten westlichen Ländern haben sich in den Nachkriegsjahrzehnten unterschiedliche Muster der Staat-Verbände-Beziehungen herausgebildet. Während mancherorts die dominanten Interessenvermittlungsmuster eher pluralistischen Charakter hatten, überwogen in anderen Staaten – vor allem vor dem Hintergrund anderer politisch-institutioneller Rahmenbedingungen – so genannte neo-korporatistische Strukturen. Diese gingen mit einer bevorzugten Einbindung der großen Verbände von ArbeitnehmerInnen und ArbeitgeberInnen in Politikformulierungs- und -implementierungsprozesse einher. Spätestens seit Beginn der 1980er Jahre sind jedoch weitgehende Veränderungen in den sozioökonomischen und politisch-institutionellen Rahmenbedingungen der tradierten Formen der Interessenvermittlung evident. In diesem Zusammenhang wurde insbesondere die Frage aufgeworfen, ob und inwiefern neo-korporatistische Vermittlungsmuster nach wie vor eine wirtschaftspolitisch Erfolg versprechende Strategie darstellen und inwiefern sie überhaupt noch den steuerungs- und machtpolitischen Interessen auf Seiten des Staates und der Verbände entsprechen. Der Beitrag diskutiert vor diesem Hintergrund theoretische und historische Grundlagen, aktuelle Herausforderungen sowie – mit Fokus auf die Fallbeispiele Italien, Irland und Schweden – internationale Entwicklungstrends von institutionalisierten Staat-Verbände-Beziehungen, um abschließend ein Fazit über wahrscheinliche zukünftige Entwicklungen zu ziehen.

Relations between Government and Interest Associations in the 21st Century: Time for a new Model? An International Comparison

Specific modes of interaction between the state and interest groups have evolved in all highly developed western countries after WW II. In some countries the structures of interest-mediation were predominantly of pluralistic character, whereas in others – on the background of different political and institutional settings – so-called neo-corporatism got in place. Here, the large interest federations of employers and wage earners were integrated into policy-making and policy-implementation to a wide degree. Yet, (at the latest) since the beginning of the 1980s substantial changes in the socio-economic as well as the political and institutional basic conditions of the traditional modes of interest-mediation got evident.

In this context, several fundamental questions occurred: To what degree can neo-corporatism and the related forms of interest-mediation still be considered to be a promising strategy in terms of economic policy? And: In what sense and to what degree do such structures serve the strategic interests of the state and interest organisations in terms of policy-seeking as well as politics (office-seeking; vote-seeking; logics of membership) under changed basic conditions? On this background, the article deals with the theoretical and historical basis of neo-corporatism, with current challenges as well as with recent developments in the field of interest-mediation (with focus on the cases of Italy, Ireland and Sweden) and sums up with some hypotheses on likely future developments.

Wirtschaftskammern und die Differenz zwischen Verfassungsrecht und Realverfassung

Bernd-Christian Funk

JEL-No: H83, K00

Die Interessenvertretungen der Wirtschaft und die Sozialpartnerschaft erfüllen im politischen System Österreichs wesentliche Funktionen. Sie sind effektive und effiziente Einrichtungen extra- und nebenkonstitutioneller Realverfassung. Frühere verfassungsrechtliche Diskussionen haben an politischer Brisanz verloren und dürften in Zukunft kaum mehr von Bedeutung sein. In der Vorbereitung einer großen Verfassungsreform im Österreich-Konvent wurden Konzepte einer Konstitutionalisierung beider Systeme entwickelt. Nach derzeitigem Stand der Entwicklung besteht weder aus rechtlicher Sicht noch aus der Sicht des politischen Systems bezüglich der Wirtschaftskammern und der Sozialpartnerschaft Bedarf nach Aufhebung der Differenz zwischen Verfassungsrecht und Realverfassung. Allerdings spricht auch nichts gegen eine verfassungsrechtliche Konstitutionalisierung.

The chambers of commerce and the difference between constitutional law and real constitution

The chamber of commerce and the social partnership fulfill fundamental functions in the political system in Austria. They are effective and efficient institutions of the extra- and auxiliary constitutional real constitution. Former discussions under byconstitutional law have lost their political explosiveness and their importance will play a minor role in the future. In preparation for a major constitutional reform in the Austria Convent, concepts of a constitutionalization of both systems have been developed. According to the present status of development there is no need for an abrogation of the difference between constitutional law and real constitution; neither from a legal point of view nor from the view of a political system as regards the chambers of commerce and the social partnerships. However, nothing can be held against a constitutionalization under constitutional law.

Sozialpartnerschaft in Zeiten der Governance

Peter Gerlich

JEL-No: H11

Trotz des Anscheins der Kontinuität hat sich das politische System Österreichs grundlegend geändert. Dies führte zu einem Bedeutungsverlust der Sozialpartnerschaft sowie zu veränderten Politikformen, die als Governance bezeichnet werden können. Zwischen Governance und Sozialpartnerschaft bestehen Parallelitäten, was den Schluss zulässt, dass es unter bestimmten politischen Voraussetzungen zu einer Belebung der Sozialpartnerschaft kommen könnte.

Social Partnership in Times of Governance

While there seems to be unbroken continuity, the political system of Austria has nonetheless undergone substantial changes. This development has led to a decline of social partnership as well as to new forms of politics, which can be referred to as governance. As there are certain similarities between governance and social partnership, a revitalization of social partnership seems possible in the event that certain political conditions should prevail.

Globalisierungswettbewerb als Herausforderung für Arbeitsmarkt und soziale Sicherheit – die Rolle der Sozialpartner in Deutschland

Hans-Joachim Haß

JEL-No: F02

Die Globalisierung der Weltwirtschaft ist wohl der tief greifendste Megatrend der strukturellen Entwicklung. Sie hat für eine außenhandelsintensive, industrie-geprägte Volkswirtschaft wie Deutschland weit reichende Konsequenzen. Größeren Chancen durch die allseitige Öffnung von Märkten stehen erhöhte Risiken aus einer Verschärfung des Wettbewerbs entgegen. Um sich in dieser weltweiten, in der Intensität gestiegenen Konkurrenz erfolgreich behaupten zu können, stellen sich die Unternehmen völlig neu auf. Es bilden sich neue grenzüberschreitende Unternehmenseinheiten, Wertschöpfungsketten werden weltweit anders zusammengesetzt. Regionale Standortbindung der Unternehmen geht verloren, die Standorte selbst treten in einen intensiven Wettbewerb um knappe und mobile Produktionsfaktoren. Der Arbeitsmarkt und die sozialen Sicherungssysteme geraten im Zuge des Globalisierungsprozesses unter enormen Anpassungsdruck. So wird Globalisierung auch zu einer politischen Herausforderung. Alle wirtschaftspolitischen Akteure sind dabei gefordert, auch die Sozialpartner.

Globalization as a challenge for the labour market and the social security systems – the role of the social partners in Germany

The process of globalization of the world economy is the most striking trend in structural economic change. It has deep consequences for a highly industrialized economy like Germany, which is highly dependent on foreign trade. New chances through the overall opening of markets are balanced by higher economic risks through intensified competition. To compete in this globalized world economy forces the enterprises to restructure themselves. Close cooperation between corporate entities across national borders leads to a reshaping of global chains of industrial production. The linkages between enterprises and countries get looser, competition between business locations becomes more intensive. National labour markets and social security systems face a growing pressure from globalization. Thereby globalization becomes not only an economic but also a political challenge. All kinds of political agents are involved in this process, including the social partners.

Die Wirtschaftskammer als korporativer Akteur

Ferdinand Karlhofer

JEL-No: H00

Im internationalen Vergleich weist Österreich das umfassendste Kammersystem auf, die Wirtschaftskammer zeichnet sich dabei durch einen besonders komplexen Aufbau aus. Mit der gesetzlichen Festschreibung ihrer Mitwirkungsrechte in der Politikgestaltung und ihrer sozialpartnerschaftlich ausgerichteten Aufgabenstruktur ist die Wirtschaftskammer ein korporativer Akteur par excellence. Das schließt nicht aus, dass das Rollenverständnis der Kammer sich parallel zum wirtschaftlichen Strukturwandel an die veränderten Bedingungen anpasst. Seinen Ausdruck findet das in einer akzentuierteren Mitgliederorientierung und einer fallweise schärfer konturierten Interessenpolitik. Im Verhältnis zur Gewerkschaft hat sich das Gewicht markant hin zur Arbeitgeberseite verschoben. Bei deutlicher Präferenz für einen schlankeren Korporatismus (Sozialpartner-

schaft „neu“) bleibt das Interesse der Wirtschaftskammer, die gewachsene Verhandlungskultur in ihren Grundlagen zu erhalten, offenkundig weiterhin aufrecht.

The Economic Chamber as a corporate actor

In an international perspective, Austria has an extensive chamber system, with the Economic Chamber as an extraordinary complexly structured organisation. Extensively involved in economic policy formulation and public administration, the chamber can be regarded as a corporative actor par excellence. Parallel to the changing economic environment, the chamber's identity and policy style have been adapted, resulting in a more pronounced member orientation. Regardless of the fact that the influence of business has increased at the cost of labour, the chamber is still a strong advocate of social partnership. However, compared to the past, today a less formalised, "lean" pattern of corporatist interest concertation is preferred.

Welche Zukunft für die Sozialpartnerschaft?

Ferdinand Lacina

JEL-No: P16

Die Doppelparität der beiden großen politischen Lager, Österreichische Volkspartei und Sozialdemokraten, sowie der Interessenvertretungen der Unternehmer und der Lohnabhängigen prägte die Wirtschafts- und Sozialordnung Österreichs nach dem Zweiten Weltkrieg. Der Abbau der administrativen Eingriffe in die Wirtschaft im Gefolge der zunehmenden Außenhandelsverflechtung und der Teilnahme an der europäischen Integration verminderten den Einfluss der Sozialpartner. Der Strukturwandel macht es schwieriger, einen gemeinsamen Nenner zu finden, weil die Interessen der Mitglieder heterogener werden. Neue Betriebstypen stehen Zugangs- und Wettbewerbsbeschränkungen skeptisch gegenüber, die wachsende Zahl von Arbeitslosen wie der Abbau sozialer Rechte für jüngere Arbeitnehmer hat Entsolidarisierung zur Folge. Die seit 2000 im Amt befindliche Regierung steht der Sozialpartnerschaft kritischer als ihre Vorgänger gegenüber. Der drohende Bedeutungsverlust hat zu einer Verstärkung der Zusammenarbeit der Sozialpartner geführt, ihre künftige Rolle wird aber von der Reformfähigkeit der Sozialpartner selbst und den Möglichkeiten ihrer Einflussnahme auf die Institutionen der Europäischen Union abhängen.

What kind of future for the Austrian Social Partnership?

The „double parity“ of the two big political parties, the Austrian People's Party and the Social Democrats as well as the organizations of enterprises and labour strongly influenced the economic and social order of Austria after World War II. As a consequence of increasing integration into world markets and Austria's participation in European institutions economic interventions diminished and thus the influence of the social partners. Structural changes caused the interests of the respective membership to become more heterogeneous and it became more difficult to find a common denominator. Barriers of entry and competition are viewed more sceptical by new forms of enterprises. The growing number of unemployed as well as the cuts in the social rights of young employees leads to diminishing solidarity. The government in office since 2000 is more critical towards social partnership than its predecessors. Decreasing influence of social partners

has led to closer cooperation. Their future role will depend on their ability to reform themselves and their ability to exert pressure on the institutions of the European Union.

Die Tätigkeit der Wirtschaftskammern als gesellschaftliche Selbstverwaltung

Peter Oberndorfer

JEL-No: K00

Die Wirtschaftskammern fungieren als tragender Eckpfeiler der wirtschaftlichen Selbstverwaltung in Österreich. Als zentrale Aufgabe ist ihnen die Vertretung der gemeinsamen Interessen ihrer Mitglieder und damit eine für eine pluralistische Gesellschaft maßgebende Funktion übertragen. Diese Tätigkeit der Wirtschaftskammern als gesellschaftliche Selbstverwaltung, die es von anderen Erscheinungsformen der Selbstverwaltung und privatrechtsförmiger Interessenvertretung zu unterscheiden gilt, begegnet spezifischen rechtlichen Rahmenbedingungen. Diese betreffen in erster Linie die Stellung der gesellschaftlichen Selbstverwaltung im Rechtsstaat, deren Grundrechtsbindung und Grundrechtsschutz. Sie zeigen sich vor allem aber in den verfassungsrechtlich beschränkten Möglichkeiten staatlicher Ingerenz auf die Wirtschaftskammern bei Wahrnehmung ihrer Aufgabe der Interessenvertretung.

Social self-government of the economic chambers in Austria

The economic chambers of commerce constitute the cornerstone of economic self-government in Austria. It is their main purpose to represent the common interests of their members and thereby they fulfil a vital function in a pluralistic society. However, this activity as a form of social self-government is to be distinguished from other forms of self-government and private representation of interests and is thus confronted with specific legal framework conditions. Those mainly concern the legal position of social self-administration in the constitutional state, its commitment to constitutional rights, and their protection. The legal framework conditions also demonstrate the constitutionally limited possibilities of state governmental exertion of influence on economic chambers as they perform their duty of representing their members' common interests.

Sozialpartnerschaft jenseits des Nationalstaates?

Anton Pelinka

JEL-No: N44, H70

Der Beitrag zeichnet die Entwicklung der Sozialpartnerschaft und damit der Wirtschaftskammer in den letzten 60 Jahren nach. Dabei wird zwischen zwei Perioden unterschieden: Die Periode des Aufschwungs der Sozialpartnerschaft, bis in die 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts; und die dann einsetzende Periode des Abschwungs. Der Übergang von der einen zur anderen Periode wird nicht einer politischen Weichenstellung zugeschrieben, sondern ist als Folge der abnehmenden Politikfähigkeit von Nationalstaaten überhaupt und damit der Europäisierung und Globalisierung zu sehen. Die Ansätze einer europäischen Sozialpartnerschaft zeigen zwar ein grundsätzlich vorhandenes Potenzial – aber auch, dass der EU (noch?) das Äquivalent staatlicher Politikfähigkeit fehlt. Damit ist nicht das Ende der österreichischen Sozialpartnerschaft zu erwarten sehr wohl aber, dass die Reduktion ihrer Funktionen sich nicht umkehren lässt.

Social partnership beyond the nation state

The article describes the development of Austria's Social Partnership and of the Austrian Chamber of Business during the last 60 years. Two periods are to be distinguished: The first period, characterized by the rise of Social Partnership, until the 1980s; and the second period of the beginning of a decline. The transition from one to the other period has not been the product of political decisions but the consequence of the decline of the nation state and its ability to shape politics – the consequence of globalisation. The beginning of a European Social Partnership demonstrates the existence of a potential – but also the EU's still existing deficit to act politically like a state. An end of Austria's Social Partnership is not to be expected, but a functional reduction that cannot be reversed.

Die Sozialpartnerschaft im Rückblick

Hans Seidel

JEL-No: N14

Die Sozialpartnerschaft besteht seit mehr als 60 Jahren. Die großen Verbände der Arbeitgeber und -nehmer wirkten an der Wirtschaftslenkung der Nachkriegszeit mit. Sie überbrückten Marktunvollkommenheiten im „Golden Age“ durch Vereinbarungen über Preise und Löhne. Und sie trugen dazu bei, dass die Wachstumsverlangsamung in den letzten 25 Jahren ohne nennenswerte soziale Konflikte blieb. Wichtige Weichenstellungen wie die Teilnahme am Marshallplan und der Beitritt zur EU wurden von den Sozialpartnern mitgetragen.

Die Verbände haben im Laufe der Zeit aus politischen und wirtschaftlichen Gründen an Einfluss verloren, konnten jedoch Krisen erfolgreich meistern. In der EU erwachsen ihnen neue Aufgaben.

Austrian social partnership in retrospect

Social Partnership (the Austrian version of neo-corporatism) has been an important element of the social and political order for more than 60 years. In the post-war period the big interest groups helped to implement the system of economic planning and widespread government controls prevailing then. In the following “Golden Age” of social partnership voluntary restraints on prices and wages dampened the inflationary pressure of full employment. In the last decades social partnership mitigated the social and economic consequences of low economic growth. On important crossroads (Marshall-plan participation, EU-membership) the big interest groups supported far-reaching decisions of the Austrian government.

For some time now the big interest groups have lost some of their previous strength. However, they were able to master critical situations and to adapt to new circumstances. The EU offers a transnational framework for interest group intermediation.

Die Stellung der Bundeskammer in der Wirtschaftskammerorganisation

Ulrich E. Zellenberg

JEL-No: N44

Im Jahr 1946 wurde die damalige Handelskammerorganisation um eine Bundeskammer erweitert. Deren besonderen Züge und Funktionen, die Aufgabenverteilung innerhalb der Gesamtorganisation und das Problem des Wettiefens von Kammern mit privaten Dienstleistungsunternehmen werden im Folgenden untersucht. Dabei wird herausgearbeitet, dass die korrekte Wahrnehmung der öffentlichen Aufgabe der Repräsentation der gemeinsamen Mitgliederinteressen auf der Grundlage eines vorangegangenen Interessenausgleichs von entscheidender Bedeutung für die Legitimität einer Kammer ist.

The position of the federal chamber in the organization of economic chambers

In 1946 a Federal Chamber of Commerce was founded. The essay explores its specific features, functions, the distribution of duties within the organization, and the problems of emulating private service providers. The correct discharge of its public duty to balance the interests of its members and to represent on this basis not particular interests but the common interests of its members is discerned to be of vital importance for the legitimacy of a chamber.